

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2010)
Heft: 2

Artikel: "Ich hatte immer eine unbändige Lust, zu schreiben"
Autor: Eckert, Heinz / Widmer, Gisela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich hatte immer eine unbändige Lust, zu schreiben»

Dass Gisela Widmer eine waschechte Luzernerin ist, beweist ihr lupenreiner Dialekt, den sie auch nach vielen Jahren als Zeitungs- und Radiokorrespondentin in Südasien und England nicht verloren hat. Heute schreibt sie Bücher und Theaterstücke und begeistert das Publikum in den Kleintheatern mit ihren Lesungen aus satirischen Texten, die sie für die Sendung «Zytlupe» im Radio verfasst hat.


VON HEINZ ECKERT

Schreiben wollte sie schon immer, schon als Schulmädchen. Einfach schreiben. Als 14-Jährige schrieb sie Theaterstücke. Was lag mit dieser Lust am Schreiben näher, als Journalistin zu werden? Als 19-Jährige wollte Gisela Widmer ein Gespräch mit Jürg Tobler, dem damaligen Chefredaktor der Luzerner Neusten Nachrichten (LNN). Sie bekam den Termin und wollte wissen, ob er ihr «garantieren» könne, dass sie nach der Ausbildung an der Schule für Angewandte Linguistik bei der LNN arbeiten dürfe.

Das Couvert mit der Anmeldung für die Schule hatte Gisela Widmer in der Tasche. Nach dem Gespräch, das

«gefühlte drei Stunden» dauerte, wie sich Gisela Widmer erinnert, teilte ihr der Chefredaktor mit, es sei nicht nötig, dass sie diese Schule besuche. Sie könne sofort als Mitarbeiterin in seiner Redaktion einsteigen.

«Und weil ich so wild entschlossen war, zu schreiben und Journalistin zu werden, packte ich die Gelegenheit beim Schopf und begann über alles und jedes zu schreiben, wie das im Lokaljournalismus zum Alltag gehörte», sagt Gisela Widmer. Es gebe keine bessere Ausbildung zum Schreiben als den Lokaljournalismus. Man müsse sich mit den unterschiedlichsten Themen und allen mögli-



Gisela Widmer: «Ich war schon in jungen Jahren wild entschlossen, zu schreiben und Journalistin zu werden.»

chen Menschen befassen und müsse ganz genau und sehr sorgfältig arbeiten. Zudem sei sie von der Redaktion sehr gut betreut worden und habe in jeder Beziehung viel gelernt und den Grundstein für alles Nachfolgende gelegt.

Später arbeitete sie auch für die Schweizerische Depechenagentur, für das Regionaljournal und das Vaterland, das später mit den LNN zur Neuen Luzerner Zeitung fusioniert wurde. Bald lernte sie ihren späteren Mann kennen, den Journalisten Peter Isenegger. Zusammen beschlossen sie 1986, beide jung und unbekümmert, ihren Arbeitsort in die indische Hauptstadt Delhi zu verlegen und Auslandskorrespondenten zu werden. Damit ging ein Traum für beide in Erfüllung.

Von Delhi nach London

Ausdauer und Beharrlichkeit seien die Grundvoraussetzungen gewesen, damit alles so gut gelaufen sei. Ungefähr ein Jahr habe es gedauert, bis sie sich als Auslandskorrespondenten so richtig etabliert hätten. Da sie bereits Radioerfahrungen gehabt habe, sei später auch Radio DRS als Kunde dazugekommen.

Nach vier Jahren bot sich dem Ehepaar Widmer/Isenegger die Gelegenheit, als Korrespondenten für das Schweizer Radio und verschiedene Zeitungen nach London zu ziehen – gerade im richtigen Augenblick. Gisela Widmer: «Als die Berliner Mauer fiel, interessierten sich die Medien nur noch für den Osten Europas. Indien, Pakistan, Afghanistan, Nepal und Sri Lanka, all die Länder, über die mein Mann und ich berichteten, waren plötzlich nicht mehr so wichtig.»

Die Jahre in Indien waren für das Ehepaar in vielen Beziehungen prägend. «Ich hätte diesen Job nie allein und nie mit Kindern machen können», betont Gisela Widmer. Obwohl sie nicht an Glück glaube, müsse sie es doch als Glück bezeichnen, dass sie einen Mann gefunden habe, der auch nie den Wunsch verspürte, Kinder zu haben. «Sonst wäre unser Leben ganz anders verlaufen. Unabhängigkeit ist uns wichtig.»

Einmalig war dann die Möglichkeit, dass beide nach England gehen und arbeiten konnten. Gisela

Widmer: «Obwohl ich nie auch nur eine Spur von Anglophilie in mir spürte, mussten wir die neue Herausforderung annehmen. Dass ich in England für das Radio und mein Mann für einen Pool von Zeitungen arbeiten konnte, war eine Chance, die wir packen mussten.» Da beide grosse Theaterfans sind, war London für sie ein

Paradies. Sie genossen das kulturelle Angebot und die anderen Vorzüge der Weltstadt und das schöne Haus mit Garten während elf Jahren – und freuten sich immer wieder auf die Ferien in Indien.

Denn die Menschen, ihre Lebensanschauungen, der Lebensstil, die Farben, die landschaftliche und kulturelle Vielfalt auf dem Subkontinent haben tiefere Spuren hinterlassen als das Kulturangebot Londons und der britische Way of life.

Ihr Fazit: «Es tönt wie eine Binsenwahrheit, aber erfahren muss man es trotzdem selber. Die Inder beweisen auf

Schritt und Tritt, dass es keine absolute Wahrheit gibt. Indien hat mich zum permanenten Nachdenken über alles angeregt, auch über mich und unsere eigene Kultur und unser ganzes Leben.»

Es sei ihr dabei nie ums Werten oder Vergleichen gegangen, aber sie habe gelernt, dass ein Holztisch nicht nur

ein Ort sein könne, an dem sich Menschen zum Essen einfinden, sondern nach hinduistisch-buddhistischer Vorstellung eben auch der Ernährung von Holzwürmern dienen könne. Die indischen Denkweisen seien eine ständige Aufforderung, alles infrage zu stellen.

Vor elf Jahren, mit 41, beschloss Gisela Widmer, mit dem Journalismus aufzuhören, das schöne Haus in London zu verlassen, in die Schweiz zurückzukehren und neu anzufangen.

Sie hatte gemerkt, dass sie in einen Trott, eine Routine geraten war. Als sie sich klar wurde, dass sich immer wieder alles wiederholte und sie vieles aus dem Archiv hätte herausziehen können, schien ihr und ihrem Mann der Zeitpunkt gekommen, einen kompletten Wechsel zu vollziehen. Gisela Widmer: «Mein Mann und ich waren uns bewusst, dass wir in London ein Leben aufgaben, um das uns viele beneidet hatten. Aber wir mussten der Selbstzufrieden-

heit einen Riegel schieben und aufhören, uns selber zu zitieren.»

Während ihr Mann weiterhin journalistisch arbeitete, widmete sich Gisela Widmer in Luzern ausschliesslich dem kreativen Schreiben und begann ihre Erntezeit, wie sie das nennt. «Ich habe durch den Journalismus so ungeheuer viel erfahren und gelernt, konnte mit Staatsprä-

sidenten, alleinerziehenden Müttern oder Gurus reden, dass diese Jahre wie ein dauerndes bezahltes Studium waren», sagt sie. «Ich fühlte mich immer in einer höchst privilegierten Situation

und wollte diesen Fundus an Wissen als Autorin in Büchern und Theaterstücken kreativ umsetzen.»

Zudem begann sie aus ihren satirischen Texten in Kleintheatern zu lesen und stellte erstaunt fest, wie bekannt sie in der Schweiz durch die Satiresendung «Zytlupe» von Radio DRS geworden war. «Das hat mir den Neu-

nie, niemals

Welchen Vorwurf möchten Sie nie hören?

Ich hätte mein Leben dem Schicksal überlassen.

Was möchten Sie nie erleben?

Folter. Flucht. Krieg. Ein totalitäres Regime.

Was werden Sie nie vergessen?

Die vielen Reisen im Jeep durch Indien.

Welche politische Initiative würden Sie nie unterschreiben?

Die Abschaffung der Eigenverantwortung.

Was würden Sie nie sagen?

Das bereue ich.

Wohin würden Sie nie reisen?

Ins Jammertal.

Was würden Sie nie essen?

Schlangenfleisch. Hab ich aber schon mal. Leider.

Wem möchten Sie nie begegnen?

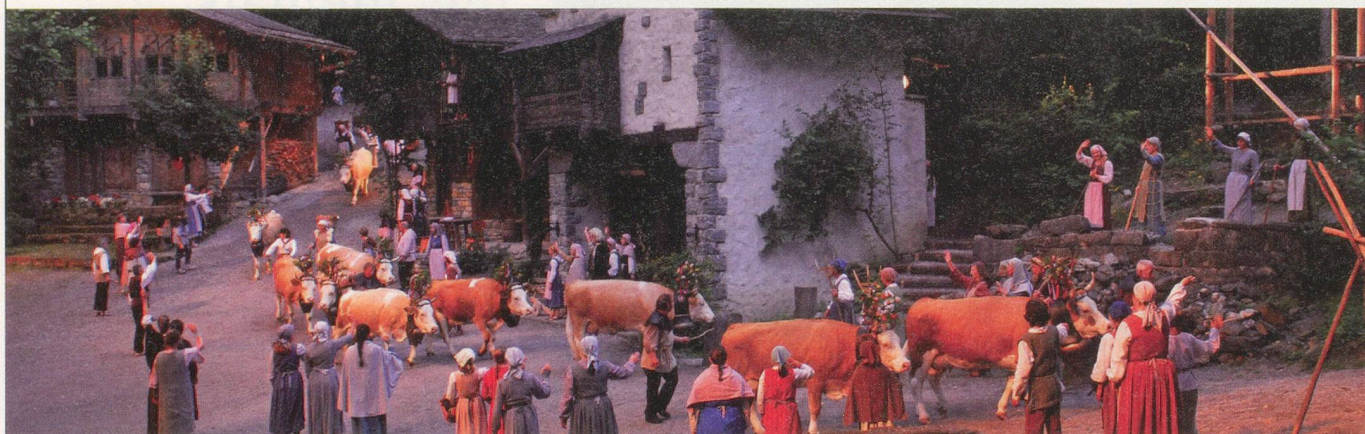
Hey, ich bin im Herzen Journalistin. Da gibt es diese Frage nicht.

Was würden Sie nie lesen?

Ich lese alles, was mir vor die Augen kommt. Allerdings nicht immer bis zum Schluss.



Tell Freilichtspiele Interlaken



Erleben Sie Schweizer Geschichte

Lassen Sie sich ins Jahr 1291 entführen und erleben Sie einen unvergesslichen Theaterabend bei den Tell-Freilichtspielen in Interlaken. 180 Laienschauspieler, 20 Pferde und ein kompletter Alpabzug mit allem drum und dran lassen Sie die Zeit Tells erleben. Die Naturbühne liegt in einer weiten Waldlichtung. Sie geniessen eine der erfolgreichsten Theaterproduktionen auf der gedeckten Tribüne in der besten Sitzplatzkategorie.

Daten

So, 15. August 2010, 14.30 Uhr Nachmittagsvorstellung

Sa, 21. August 2010, 20.00 Uhr Abendvorstellung

Programm Nachmittagsvorstellung

12.30 Uhr Abfahrt Luzern, Inseli
13.45 Uhr ca. Ankunft Interlaken
14.30 Uhr Beginn Aufführung
17.30 Uhr ca. Abfahrt Interlaken
18.45 Uhr ca. Ankunft Luzern, Inseli

Programm Abendvorstellung

18.00 Uhr Abfahrt Luzern, Inseli
19.15 Uhr ca. Ankunft Interlaken
20.00 Uhr Beginn Aufführung
23.00 Uhr ca. Abfahrt Interlaken
00.15 Uhr ca. Ankunft Luzern, Inseli

Leistungen

- Fahrt im vbl 4-Stern-Reisecar
- Sitzplätze in der 1. Kategorie

Preise

CHF 89.00 Erwachsene, inkl. MwSt.

CHF 59.00 Kinder unter 16 Jahren in Begleitung der Eltern, inkl. MwSt.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vbl.ch/extrafahrten. Melden Sie sich heute noch an:
Telefon 041 369 66 44, carreisen@vbl.ch

vbl carreisen

vbl transport ag
Tribtschenstrasse 65, Postfach
6002 Luzern
Telefon 041 369 66 44
carreisen@vbl.ch



start in der Schweiz sehr erleichtert», bekennt sie. Obwohl ihre Lesungen praktisch immer ausverkauft sind, wird sie nächstes Jahr nicht mehr auf Tournee gehen. Für die «Zytlupe» zu schreiben, hat sie bereits Ende des letzten Jahres aufgehört: «Der Aufwand war mir zu gross, fünfzig Auftritte pro Jahr absorbieren mich zu sehr von meinen anderen Schreibarbeiten. An einem «Zytlupe-Text» arbeitete ich drei Tage.»

Typisch Gisela Widmer: Sie hört immer dann auf, wenn es für andere am schönsten wäre ... Ein Leben ohne intellektuelle Herausforderungen kann sie sich nicht vorstellen.

„Frauen zwischen vierzig und sechzig müssen lieblich oder sexy oder dann uralt sein.“

len. Ihre Neugier an anderen Menschen, Kulturen und Entwicklungen ist ungebrochen, sie saugt nach wie vor alles Neue auf, «wie ein Schwamm das Wasser».

Allerdings stellt Gisela Widmer immer wieder fest, dass es Frauen zwischen vierzig und sechzig nicht einfach haben: «Ein Verleger sagte mir einmal, mein Manuskript sei zwar gut, doch eine Autorin in meinem Alter könne nicht mehr verkauft werden ...» Und sie fragt sich: «Wo sind eigentlich die Frauen in meinem Alter? Beim Fernsehen beispielsweise scheinen sie nicht mehr zu existieren. Während Männer wie Kurt Aeschbacher bis zur Pensionierung und darüber hinaus moderieren dürfen, müssen die Frauen auf dem Bildschirm alle jung sein. Ist das gerecht?» Und sie stellt fest, dass viele Frauen erst wieder ab 80, 90 attraktiv werden, wie etwa Stephanie Glaser. «Frauen müssen immer entweder lieblich und sexy oder dann uralt sein», stellt sie fest, «und beides trifft auf uns 50-Jährige eben nicht zu.» Gisela Widmer hat ihren Platz trotzdem gefunden.

Lebenslauf

Gisela Widmer wurde am 12. November 1958 in Luzern geboren. Ihre berufliche Laufbahn als Autorin begann sie als Reporterin der Luzerner Neuesten Nachrichten (LNN). Ihr erstes Theaterstück wurde 1983, als sie knapp 25 Jahre alt war, am Stadttheater Luzern uraufgeführt. Ab 1986 war sie für Schweizer Radio DRS, die Weltwoche und andere Zeitungen Südasienkorrespondentin mit Sitz in Delhi, ab 1990 war sie dann die Stimme aus London. Parallel dazu schrieb sie Kolumnen und machte sich einen Namen als Satirikerin der Sendung «Zytlupe» von Radio DRS. 2000 verabschiedete sie sich von London und vom Journalismus, kehrte nach Luzern zurück.

Sie ist heute freischaffende Autorin, schreibt Bücher und Theaterstücke, tourt durch alle Kleintheater der deutschen Schweiz und liest aus ihren gesammelten Geschichten und ihren «Zytlupen» vor. 2004 veröffentlichte Gisela Widmer den Erzählband «Liebesgrund», der es auf die Bestsellerliste schaffte. 2006 führte das Luzerner Theater ihr Stück «Atoll» vor ständig ausverkauftem Haus auf. Für die Freilichtspiele Tribtschen adaptierte sie den «Sommernachtstraum» und Marlowe's «Dr. Faustus» in die Luzerner Mundart. Und im Auftrag der Theaterproduktion Annette Windlin schrieb Gisela Widmer die komische Tragödie «Notglück».